



I. All Heil!

Eine Plauderei aus der Schule des Radfahrens

von

Ludwig Ganghofer.



WELCH ein Siegeslauf, den das leicht und lautlos dahinjagende Zweirad innerhalb weniger Jahre durch die alte und neue Welt genommen! Wohl sind, genau gezählt, bis heute schon achtzig Jahre vergangen, seit für die Zukunft des Zweirades der erste Same keimte — seit der badische Oberforstmeister Freiherr von Drais, dem das Schleichen im Staube und das träge Fahren mit Schustersrappen nicht behagte, jene plumpe, hölzerne Maschine erfand, die man auf seinen Namen taufte: die Draisine. Und volle dreissig Jahre sind hinuntergeradelt ins Thal der Vergangenheit, seit die beiden Pariser Michaux und Lallement, weiterbauend auf einem glücklichen Ein-



fall des Engländers Johnson, die Welt mit dem «Flinkfuss» beschenkten, mit dem Velociped! Diese Erfindung machte nicht gerade ein übermässiges Aufsehen, aber wenn auch jene Sorte von Philistern, welche lieber im gepolsterten Lehnstuhl ihr Mittagschläfchen abschnarcht, als eine Beule mit blauem Fleck riskiert, bedenklich und verneinend die superklugen Köpfe schüttelte, so fand das neue Vehikel dennoch zahlreiche Freunde, und es wurden Stimmen laut, welche dieser Erfindung eine grosse Zukunft prophezeiten. Freilich liess diese Zukunft zwanzig volle Jahre auf sich

warten; dann plötzlich aber kam der Umschwung — und diesem unerhörten Erfolg gegenüber wirkt es mit geradezu drastischer Komik, wenn wir in einer der letzten Auflagen eines allbekannten Konversationslexikons den lapidaren Satz zu lesen bekommen: «Nach seiner Erfindung schrieb man dem Velociped eine grosse Bedeutung für die gesamten Verkehrsverhältnisse zu; nach und nach aber scheint die Begeisterung dafür etwas gedämpft zu sein!» Der Schreiber dieses Artikels hat sich augenscheinlich nur in dem vom Dampfe abgeleiteten Wort vergriffen. Nein, nicht gedämpft ist die Begeisterung — in tausend und abertausend frohgemuten Radlerherzen treibt und wirkt sie heute wie mit Dampf!

Wohl ist es richtig, dass die Entwicklung des Zweirades, um zur Strasse des unaufhaltsamen Erfolges zu gelangen, einen gefährlichen Umweg einschlug und durch die Ausbildung des Hochrades sich in sportliche Spielerei zu verlieren drohte. Aber auch diese Missform — ein gesunder Kern treibt ja seine Blüte auch durch die rauheste Schale — erwarb sich Hunderte von Freunden, das Hochrad suchte von der Rennbahn den Ausweg auf die Strasse, und junge Wagehälse unternahmen auf dieser schwankenden, unheimlichen Drehspinne weite Touren. Nicht jeder von ihnen hat von solch einer Tour mit heilen Gliedern wieder den Heimweg ge-

